

# Wochenblatt

für

Fernsprecher:  
Amt Siegmars Nr. 244.

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 31.

Sonnabend, den 7. August

1909.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.  
**Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.**  
Vereinseinserate müssen bis Freitag nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

### Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. war der 2. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig und ist spätestens bis zum

10. August d. J.

bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.  
Reichenbrand, am 5. August 1909.

Der Gemeindevorstand.  
Vogel.

Weldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 goldenes Anhängsel.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein.

### Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

Nach § 10 unter f des Landtagswahlgesetzes sind vom Stimmrecht ausgeschlossene Personen, die bei Abschluß der Wählerliste — 12. Oktober 1909 — mit den seit länger als ein Jahr fälligen direkten Staats- oder Gemeindesteuern im Rückstande sind. Mit Rücksicht auf diese Bestimmung wird Allen, die es angeht, anheim gegeben, die Steuerreste aus der Zeit vor dem 12. Oktober 1908 so rechtzeitig zu bezahlen, daß ihre Aufnahme in die Wählerliste noch erfolgen kann.  
Neustadt, den 6. August 1909.

Der Gemeindevorstand.  
Geißler.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der hiesige Gemeinderat zur Befähigung von Wohnungen usw.

Herrn Privatmann Karl Bachhaus

an Stelle des Herrn Arthur Köhler als Wohnungspfleger gewählt hat.  
Herr Bachhaus ist heute als solcher in Pflicht genommen und mit Ausweis versehen worden.  
Neustadt, den 6. August 1909.

Der Gemeinderat.  
Geißler, Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Am 1. August dieses Jahres ist der zweite Termin der staatlichen Grundsteuer mit 2 Pfg. für jede Steuereinheit fällig. Diese Steuer ist bis spätestens

zum 10. August 1909

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.  
Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen das Mahn- bezw. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.  
Neustadt, am 23. Juli 1909.

Der Gemeindevorstand.  
Geißler.

### Bericht

über die Sitzung des Gemeinderates „a Kottluff“  
am 30. Juli 1909.

Vorsitzender: Gemeindevorstand Geißler.

1. Das Kollegium nimmt Kenntnis: a) von der Verpflichtung des Hauswärters Meier als Freibank-Verkaufser; b) von der Regelung der Kautionshinterlegung seitens des Vorsitzenden; c) von der amtschulmännlichen Entscheidung, Heranziehung von Fuhrwerksbesitzern zu den Unterhaltungskosten der Bahnhofstraße betr.; d) von dem am 4. August erfolgenden Urlaubsantritt des Gemeindevorstandes.

2. Ein Bau-Dispensationsgesuch wird befürwortet.

3. Zu einem Gesuche um Übertragung der Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein wird die Anerkennung der Bedürfnisfrage befürwortet.

4. Einige Anträge von hiesigen Grundstücksbesitzern auf Befreiung von Straßendämmen werden zum Teil abgelehnt, zum Teil zurückgestellt.

5. Bei Bewertung der Vorgärten werden den Herren Lippmann, Kupfer und Guido Gerstenberger Preise und den Herren Anton Gerstenberger, Georg Ahlemann, Steuer, Moll und Köppler Belohnungen zuteil.

6. Von dem Stande einer Urnen-Sache nimmt man Kenntnis und in einer anderen vergleichbaren Sache wird entsprechender Beschluß gefaßt.

7. Den Neubau der sogenannten Drechsler'schen Bachbrücke überträgt man dem Bauunternehmer Julius Schindler von hier, gemäß dem von demselben eingereichten Kostenanschlage.

8. Der Teilbebauungsplan A soll nunmehr, jedoch unter einigen Voraussetzungen, bei der königlichen Amtshauptmannschaft zur Genehmigung eingereicht werden.

9. Von einer Eingabe des hiesigen Ortsvereins, das Ortsstatut betr., nimmt man Kenntnis.

10. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

**Reichenbrand.** Die für das Gouturnfest erforderlichen Vorbereitungen sind bereits getroffen und verspricht dieses Fest ein sehr glänzendes zu werden. Ueber 300 Innern wird von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft bereitwilligst Obdach gewährt. Ein dauerndes Finkenfest wird die zum Feste erscheinende Festzeitung bieten, deren Inhalt ein sehr reichhaltiger werden wird. Dieselbe wird auch einen Inseratenteil enthalten und wird den hiesigen Geschäftleuten, soweit sie nicht darum angegangen worden sind, das Inserieren in dieser Festzeitung im Interesse der guten Sache angelegentlich empfohlen. Inserate hierfür werden in der Expedition des „Wochenblattes“ gern entgegengenommen.

**Reichenbrand.** Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamts betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 30. Juni 1909: 3845. Im Juli wurden 63 Zugänge mit einer Personenzahl von 92 und 42 Fortzüge mit einer Personenzahl von 89 gemeldet, so daß die derzeitige Einwohnerzahl unter Zurechnung von 13 Geburts- und Abrechnung von 4 Sterbefällen 3857 beträgt. Umzüge wurden 24 gemeldet.

**Reichenbrand.** Bei der hiesigen Gemeindeparkasse erfolgten im Juli d. J. 244 Eingahlungen im Betrage von 42641 Mark 41 Pfg. 76 Rückzahlungen im Betrage von 22738 Mark 64 Pfg. Die Gesamteinnahme betrug 80398 Mark 39 Pfg., die Gesamtausgabe 72288 Mark 29 Pfg., und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 8110 Mark 10 Pfg. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli 1909 beziffert sich auf 102686 Mark 68 Pfg.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % und solche bis zum 3. eines Monats erfolgen, noch für den vollen Monat verzinst. Alle Einlagen werden streng geheim behandelt.

**Neustadt.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli 1909 223 Eingahlungen im Betrage von 44162 Mark 05 Pfg. und 48 Rückzahlungen im Betrage von 16002 Mark 69 Pfg. geleistet. Eröffnet wurden 45 neue Konten. Die Gesamteinnahme betrug 72299 Mark 12 Pfg., die Gesamtausgabe 69612 Mark 22 Pfg. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 2686 Mark 90 Pfg. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli beziffert sich auf 141911 Mark 34 Pfg.

**Rabenstein.** Während der diesjährigen Herbstmanöver hat die Gemeinde an Einquartierung zu erwarten: vom 11. bis 17. September 6 Offiziere, 20 Mann, 17 Pferde und außerdem am 17. September 17 Offiziere, 274 Mann, 88 Pferde.

**Rabenstein.** Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermelde-

amts betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 1. Juli 1909 4952. Im Juli wurden 65 Zugänge mit einer Personenzahl von 119 und 57 Fortzüge mit einer Personenzahl von 93 gemeldet, so daß die derzeitige Einwohnerzahl unter Zurechnung von 11 Geburts- und Abrechnung von 1 Sterbefälle 4988 beträgt. Umzüge wurden 57 gemeldet.

**Rabenstein.** Bei der hiesigen Gemeindeparkasse wurden im Monate Juli d. J. 231 Eingahlungen im Betrage von 38969 Mark 65 Pfg. geleistet; dagegen erfolgten 103 Rückzahlungen im Betrage von 38377 Mark 12 Pfg. Eröffnet wurden 26 neue Konten, geschlossen — Konten. Hinsichtlich angelegt wurden 33357 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 54042 Mark 29 Pfg., die Gesamtausgabe 72157 Mark 73 Pfg., und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 1041 Mark 61 Pfg. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli beziffert sich auf 145357 Mark 07 Pfg.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.

### Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Von der Höhe, auf der Non Repos lag, schimmerte ein Licht herüber. Kam es aus dem Zimmer Irmgards? Wachte auch sie noch um diese Stunde?

Der Hofschenskel ging ins Haus. Er schloß die Tür zum Balkon; eine bleierne Müdigkeit warf ihn bald darauf auf sein Bett. Fester, gesunder Schlaf löste seine Glieder, ihm neue Kraft zu seinem anstrengenden Beruf gebend.

Luise hatte nie geglaubt, daß sie sich fern vom Elternhause so glücklich fühlen würde. Der Amtsrichter dankte Ines für die Empfehlung des trefflichen Mädchens. Obgleich er seine Frau sehr vermied, war er mit der Stellvertreterin derselben zufrieden, ihm fehlte nichts an der gewohnten Behaglichkeit. Ines besuchte die Freundin oft. Der joviale, ältere Herr neckte sie und Luise gar zu gern, und die beiden jungen Menschen brachten so viel Frische mit sich, daß Herr Grünwald sich selbst wieder jung werden fühlte.

Ältere Leute haben fast immer eine Vorliebe für diejenigen, die noch im Mai des Lebens stehen, die eigene Jugend scheint im Umgang mit ihnen aufzuerstehen. So ging es auch dem Fünfsziger. Die beiden jüngsten Kinder, zwei kleine Mädchen, hatten sich schnell an Luise geschlossen. Eins der Blondköpfechen war immer neben ihr, oft beide. Ihr sanfter, aber dabei bestimmte Art, war die rechte, und durch ihre Fröhlichkeit, ihr Eingehen auf die Interessen der Kinder, gewann sie sich die kleinen Herzen.

Es kam jetzt oft so, daß Bernhard die Abende im gastlichen Hause des Amtsrichters zubrachte. Er mochte nicht allein bleiben, wenn seine Schwester bei der Freundin war; er hatte sich so sehr an Ines Gesellschaft gewöhnt. Er brauchte jemand, mit dem er über die Vorkommnisse des Tages sprach. Nach und nach tat er es auch mit Luise, sie war älter und ernster als die Schwester, und sie ging mehr in die Tiefe der Dinge.

„Sie sind wie ein guter Freund“, sagte Bernhard eines Tages, „ich glaube, man könnte in jeder Lebenslage auf Sie rechnen.“

Liebliches Rot stieg Luise ins Gesicht. „Das können Sie, Herr Baron“, versetzte sie leuchtenden Auges. „Menschen sollen sich einander helfen, wenn auch nur dadurch, daß man auf ihre Interessen eingeht, und ihnen ein offenes Ohr und Auge entgegenbringt. Als ich hierher kam, war mir alles fremd, was auf das Hofschenskel bezug hat, jetzt nehme ich lebhaften Anteil an dem Betrieb und an allem, was dort geschieht. Es ist ja hier am Ort der Hauptfaktor,

alles dreht sich darum. Die vielen Arbeiter werden durch das Werk ernährt; Ihre Assistenten, die kaufmännische Branche, die Meister und Aufseher kommen mir wie eine große Familie vor, deren Oberhaupt Sie sind.“

„Sehr schmeichelhaft, mein Fräulein, aber es gibt noch viele Uebelstände, die ich beseitigen möchte. Manches böse Element unter den Arbeitern möchte ich ausmerzen und vieles bessern; ich hoffe, es geht mit der Zeit.“

Generaldirektor Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er schätzte wieder Mut, daß die fast aussichtslos scheinende Sache mit den Röhlingen doch noch ins rechte Gleis kommen werde. Es war eine Herkulesarbeit, die Bernhard von der Eiche bei der Annahme seiner Stelle als Chef auf seine Schultern genommen hatte, aber auch er sagte sich freudig, daß es Licht zu werden anfing. Ein alter Ofen war abgetragen, die beiden von Eiche angelegten Defen waren nahezu vollendet, und er wußte, daß sie leistungsfähiger sein mußten. Es wurde mit fieberhaftem Eifer daran gearbeitet. Es sollte das Fest der Einweihung der neuen Defen stattfinden, sie sollten angeblasen werden, wie es in der technischen Ausdrucksweise heißt.

Müller sprach kurz vor Weihnachten mit Irmgard, die als Hauptaktionärin des Werkes ein Recht hatte, zu wissen, wie es um den Betrieb stand. Der Generaldirektor sagte Frau Gerard, daß sie es allein Bernhard von der Eiche zu danken hätte, wenn die stark gesunkenen Röhlinger Aktien jetzt stiegen und gute Dividenden erzielt wurden.

„Nicht war, der Herr Baron bekommt am Schluß des Jahres Tantieme?“ fragte Irmgard.

Und als Müller bejahte, fuhr sie fort: „Ich hoffe, die Tantieme fällt glänzend aus.“

„Einige tausend Mark werden es wohl sein, gnädige Frau.“

„Nun, das freut mich. Herr von der Eiche als unser erster Beamter verdient besonders berücksichtigt zu werden.“

„Schade, daß diese dumme Klausel im Testament des alten Gerard ihr eine zweite Ehe verbietet“, dachte Müller, „die beiden wären ein gutes Paar. Zuweilen scheint es mir, als ob — —“ er vollendete den Satz nur in Gedanken.

Weihnachten kam. Eine hohe Tanne brannte in der Halle von Non Repos. Die Kinder der Arbeiter staunten die noch nie gesehene Pracht an. Nach und nach wurden sie zutraulicher; lauter Jubel erfüllte den weiten Raum. An diesem Abend war Irmgard Gerard die gute Fee, aus deren Händen die Bibchen und Mägdelein ihre Geschenke erhielten: warme Sachen, Spielzeug, rote Äpfel, Nüsse und braune Lebkuchen. Ein kaum zweijähriger Knirps, ein kleiner Junge mit einem wahren Cherubsgesichtchen, reckte sich nach dem glühenden Schmuck der Tanne. Da hob die reiche Frau das Kind auf den Arm; etwas sehr Weches ging wie ein Schwert durch ihre Seele.

„Warum habe ich nichts, was mir nahe steht?“ dachte sie mit aufquellender Bitterkeit. „So viel Geld, daß ich nicht weiß, wie ich es ausgeben soll, und keinen Menschen, der zu mir gehört. Artur Frauenfeld liebt mich; hätte doch auch ich ihn lieben können. Ich glaube, ich würde meinen Reichtum aufgeben, ich würde es gern tun, wenn der Rechte käme.“

Und der, auf dessen Kommen sie im Stillen heute gehofft, er kam nicht, er hielt sich fern. Es lag etwas Absichtliches darin. Als die Lichter verlöschten, als die Kinder mit ihren Gaben fort waren, ging Irmgard Gerard in ihr Zimmer. Sie schloß die Tür hinter sich zu, sie konnte heute Fräulein